

Charandter Tagesblatt



Gegründet 1850

Anzeiger für Charandt

86. Jahrgang

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Charandt

Der Verkaufspreis des „Charandter Tagesblattes“ beträgt für den Abonnenten in Charandt 10 Pfennige. In den übrigen Orten des Kreises beträgt er 15 Pfennige. Einmalige Verkäufe zu 5 Pfennigen. Der Preis für die Anzeiger ist nach dem Raume und der Zeit zu bemessen. Die Zeitungen werden an den Montagmorgen aus dem Druck abgeholt. Die Abonnenten sind zu bezahlen durch Post- oder Bankwechsel.

Geschäfts- u. Schriftleitung Charandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Ruf Charandt 317

verbunden mit:

Geschäftsstellen Wilsdruff, Dresden Str. 62 u. Coschdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Der Verkaufspreis beträgt für die Leihbibliothek 10 Pfennige. Die Leihbibliothek ist für den Kreisgebietes in Charandt, Coschdorf, Wilsdruff, Dresden, Coschdorf, Weg 255 c. Ruf 445. Die Leihbibliothek ist für den Kreisgebietes in Charandt, Coschdorf, Wilsdruff, Dresden, Coschdorf, Weg 255 c. Ruf 445.

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Nr. 231

Freitag, den 2. Oktober

1936

Wilsdruff

Reichserntedankfest

Jahraufende alt ist das Bauerntum, nicht minder alt der Brauch des Erntedankfestes in deutschen Landen. Nur einmal im Jahr erntet der Landmann seiner Mühe Lohn. Dabei ist in keinem anderen Beruf der Erfolg der Arbeit so sehr von höheren Gewalten abhängig wie in der Landwirtschaft. Mag der Bauer alles noch so wohl bestellt haben — wenn nicht ein günstiges Geschick über seiner Arbeit waltet und seinen Saaten Regen und Sonnenschein im richtigen Maße spendet, ihn vor Unwetter und Schaden bewahrt, so ist alles umsonst. „An Gottes Segen ist alles gelegen“ — darin liegt der tiefe Sinn der alten Bräuche, daß der Bauer seinem Schöpfer dankt, wenn er seine Ernte glücklich eingebracht hat. Erntedank und Erntefest gehören zusammen und müssen wieder Gemeingut in unserem Volksein sein. Der schöne alte Brauch wird sehr verschieden in den einzelnen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gefeiert. Aber gemeinsam die Arbeit, gemeinsam die Freude, so wird es gehalten seit Krötezeiten in deutschen Bauernfamilien. Am Sonntag aber zusetzen die Gloden zum Erntedank. Festlich ziehen die Dorfbewohner zur Kirche, die zur Feier des Tages mit den Früchten des Feldes geschmückt ist. Alle finden sich zusammen, dem Herrgott zu danken. Und wie der Bauer Erntedank feiert, so auch der Städter, denn am Erntedankfest kommt und die Wahrheit des Wortes „Stadt und Land, Hand in Hand“ mehr als je zum Beweise. In diesem Sinne richten sich aller Augen nach dem Bäckerey, wo der deutsche Bauer im Mittelpunkt der großen nationalen Erntedankfeier steht und wo ihm vom Führer und von der gesamten Nation die Ehre zuteil wird, die er durch seine Arbeit für das deutsche Volk, seine Selbstbehauptung und Freiheit und seine rastlose Fortentwicklung verdienst. Ein freier, in Besitz und Existenz gesicherter Bauerstand kann heute endlich wieder frohen Herzens das Erntedankfest feiern. Mit ihm aber feiert ein ganzes Volk, das erkannt hat, wie sein eigenes Wohl und Wehe untrennbar verbunden ist mit dem Sein oder Nichtsein des deutschen Bauern!

Für Wilsdruff hat die Ortsgruppe der NSDAP. folgendes Programm aufgestellt: 6 Uhr Beden durch die Stadtkapelle, 8 Uhr Morgenmessen auf dem Marktplatz (Wilsdruffer Gesangsverein), 12.30 Uhr Stellen der NS-Blätter und der Wilsdruffer Einwohner an der Schule zum Marck nach Klipphausen 12.45 Uhr Abmarsch (Marschweg: Rechner Straße, Richtung Sora), 13.30 Uhr Empfang der Rechner Gäste auf dem Haltepunkt Klipphausen, Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter, 14 Uhr Beginn der Volksbelustigungen für jung und alt, Rede des Führers nach Belustigungen, ab 18 Uhr „Wenn am Sonntagabend die Dorfkapelle spielt“ — eine Bauernkapelle sorgt für Stimmung, Humor und Frohsinn und ganz künstlich wird es in der als Museum eingerichteten Bauernhöfe zugehen. Auch für Frühlingsfeier nach Klipphausen ist geplant. Ab 19.30 Uhr wird die Wilsdruffer Schwabden Trandport der Erntedankfeier vom Markt aus nach und von Klipphausen übernehmen. „Stadt und Land — Hand in Hand“ soll auch diesmal wieder die Parole sein, was ein gutes Wetter und Heiterkeit und frohe Laune noch ein weiteres tun mögen.

In der Ortsgruppe Scharfenberg soll das Reichserntedankfest in ähnlicher Weise wie die letzten Jahre mit Festzug, Musik, Tanz usw. gefeiert werden. Stellen zum Festzug 11.30 Uhr bei Bauer Fromberg-Kaufstadt, dann Marck bis

zum Turnplatz auf dem Schacht. Aufstellung des Erntebäumchen am Sonnabend 17 Uhr. Auch hier wird an alle Volksgenossen und -genossinnen der Ruf gerichtet, geschlossen an der Feier teilzunehmen.

w. Wilsdruff. Kraftvolklinie Wilsdruff-Meißen. Der am 1. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan bringt verschiedene Aenderungen. Die Wagen verkehren ab Sonntag von Wilsdruff 7.10, 12.45, 15.45 und 19.00 Uhr, an Meissen 7.45, 13.20, 16.20 und 19.25 Uhr. Der Wagen 22.00 Uhr ab Wilsdruff, 22.35 Uhr an Meissen verkehrt künftig nur an Sonn- und Festtagen. Die Rückfahrt von Meissen kann ab Sonntag 10.30, 13.45 und 17.06 Uhr angetreten werden. Der Wagen 21.00 Uhr ab Meissen fährt künftig nur an Sonn- und Festtagen, während der letzte Wagen ab Meissen 23.15 Uhr künftig täglich verkehrt.

w. Grumbach. Entschuldigungsverfahren. Auf Antrag des Bauern Karl Dolar Pläner wurde am 29. September für ihn das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Die Aufgaben der Entschuldigungsstelle nimmt das Entschuldigungsamt Meissen wahr. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis 20. Oktober unter Angabe von Zeit und Grund ihrer Entstehung beim Entschuldigungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden und sonstigen Belege einzubringen.

w. Schmiedewalde. Prämiertes Schweinejäger. Dem Bauern Kaul wurde auf der Landeshauptversammlung in Dresden-Altstadt ein fast einjähriger Eber (Häcker Landwirt D. Dirsch, Ritterauk Ventersdorf) mit 1 und einem Staatspreis bewertet.

w. Biskowitz bei Tausenheilm. Die Kameradschaft hielt am Sonntag eine Wander-Veranstaltung im Osthol Röschen ab. Unter Einwirkung des Kameradschaftsführers Ror Tausenheilm auf das Sammeln von Altmaterial hin. Den Kameraden Dachtel, Wettschen und Wagner-Feld warf das Kameradschaftsführer von seiner Fahrt um Reichsparteitag in Rürnberg, an der jeder Kamerad in den nächsten Jahren einmal teilnehmen möchte.

w. Meissen. Der Seblungsoban wird gedrückt. Die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises fanden hier unter Kreisleiter Drexel zu einer Dienstbesprechung zusammen.

der neben Obersturmabführer Weiß, SS-Obersturmabführer Seufried, Stabsführer Richter, Oberselbmeister Kroeber Vertreter der NS, und des SDW. bewohnten. Nach Eröffnung der Besprechung wies Kreisamtsleiter Pa. Bahmann auf die große Bedeutung der Volkshilfe hin, die sich fast in jedem Schulort des Kreises befindet. Im Anschluß daran ergriß die Kreisamtsleiter zu ihren Referaten das Wort, wozu Kreisleiter Drexel und andere Tagungsteilnehmer dann Stellung nahmen. Aus den zahlreichen Vorträgen sei in erster Linie hervorgehoben, daß man im kommenden Jahr im Kreisgebiet 800 neue Siedlerstellen, davon 400 im Gebiet der Stadt, vorgegeben hat. Der Bearbeiter des Siedlungswekens unterließ es bei der Bekanntgabe des Vorhabens nicht, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß das Siedlungsproblem im Kreise Meissen weiterhin größte Förderung erfahren werde. Beachtenswert war die Mitteilung, daß alle die Kinder in Zukunft nicht in Erholung geschickt werden, bei denen durch den Schularzt Zahnleiden festgestellt worden sind. Erst nach Beseitigung der Schäden kann eine Verhinderung erfolgen. In absehbarer Zeit wird überhaupt ein Schuljahr tätig werden. Auch für die Frauen, die zur Erholung verschickt werden sollen, sind einwandfreie Häuser vorzusehen. Die nächste große Kreisversammlung wird im Rahmen der 60-Jahre-Jahresfeier der Ortsgruppe Kommahäuf am 11. Oktober in Kommahäuf durchgeführt.

Charandt

t. Charandt. Die Freiwillige Feuerwehr nahm am Mittwoch eine Prüfung derhydranten vor. Dabei festgestellte kleinere Mängel sollen, wie Oberbrandmeister Kubacki in der anschließenden Dienstbesprechung im Rathaus betonte, nach erfolgter Meldung an die Stadtverwaltung vom Wassermeister abgestellt werden. Zurückkommend auf die Prüfung der Wehr und die damit verbundene 60-Jahre-Feier, sollte er allen Beteiligten Anerkennung für den tadellosen Verlauf und dankte ihnen herzlich für ihre ausgezeichnete Pflichterfüllung. Zum Jubiläumstage waren eine Anzahl Glückwunschkarten eingegangen, die zur Verechlung kamen. Schriftlich haben ihre Glückwünsche ausgesprochen Amtshauptmann Dr.

Tagung der Ortsgruppenleiter und des Kreisstabes der NSDAP., Kreis Freiberg

Unter dem Motto „Wohin geht unser Weg“ hielt der Kreis Freiberg eine Sitzung ab, die alle Ortsgruppenleiter und den Stab des Kreises vereinigte. Zur Kreisstäblichung sprach Kreisleiter Bohme-Freiberg über den Sinn der Zusammenkunft, die einer kameradschaftlichen Aussprache und einer weltanschaulichen Verteilung dienen solle. Jeder Pa. müsse den innerparteilichen Glauben an den Führer haben, der als einziger Pol gegen den Volkswind dastehe. Er schloß, daß der Glaube allein es gewesen sei, der 1933 die Bewegung liegen ließ. Von den verschiedenen Vertretern des Kreises wurden Fragen an ihrem Arbeitsbereich in der Aussprache erläutert, wozu die Kreisleiter über „Abzeichenangelegenheiten, Bürokratismus“ und anderes sprachen.

Im Anschluß an die Kreisstäblichung fand die Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter im gleichen Lokale statt. Wie schon in der ersten Sitzung, sprach auch hier Kreisleiter Bohme, nachdem Pa. Dittler ein Wort des Führers verlesen hatte. Kreisleiter Bohme ermahnte die Leiter der Ortsgruppen, immer in bestem Einverständnis für die Bewegung bereit zu sein. Ueber

organisatorische Fragen sprach Kreisorganisationsleiter Kühniger. Schulungsleiter Kurz behandelte Schulungsfragen im Kreise Freiberg und ein wertvolles Kapitel waren die von Pa. Schoppe erläuterten Siedlungsfragen. Beide Redner ließen erkennen, daß es im Kreise Freiberg vorwärts geht.

Nach kurzer Pause sprach Kreispropagandaleiter Lehme. Er kündigte das Politische Kabarett für den Kreis Freiberg an und wies auf die Schandenverhütung hin, wobei die Propaganda eine wichtige Funktion habe. Bannführer Kist, als Führer der Hitlerjugend im Kreis Freiberg, gab einen Überblick über die vergangenen Sommerlager. Am Schlusse betonte er, daß auch im kommenden Winterhalbjahr die Hitlerjugend sich am Kampf gegen Hunger und Kälte beteilige. Für die Arbeitsfront, die zu allererst ein Nebenarm der Partei und den schaffenden Menschen zur Volksgemeinschaft ergäben müsse, sprach Kreiswaller Groß. Kreisamtsleiter Bräuner behandelte Fragen der NSB, und wies auf den ersten Eintopfschicht am 11. Oktober hin.

Venus, Kreisfeuerwehrführer Hordler, Fortamt Charandt, Mittewehr der Ostschiffwerke AG, Döhlen, Barramt Charandt, Sanitäts- und Halbzug Charandt, Bürgermeister L. H. Lindner, Charandt, J. Hellmann, Freital-Deuben, und Firma Schubert & Fiedler, Charandt. Mit besonderer Anerkennung sprach auch Völkemeister Stibaner von den trefflichen Leistungen der Kameraden am Prüfungstage, die dem Wehrführer zutiebe vollbracht worden seien. Auf ihn ließ er ein dreifaches Gut Wehr ausbringen. Kam. D. Göhler, dem anlässlich der Jubelfeier das Diplom des Landesverbandes für zwanzigjährige aktive Wehrzugehörigkeit überreicht worden war, wurde vom Oberbrandmeister herzlicher Glückwunsch ausgesprochen. Sonnabend, den 10. Oktober, soll ein Kameradschaftsabend im Schützenhaus stattfinden, bei dem die Kameraden nach der vielen Mühe und Arbeit im Jahreslaufe einmal einige frohe Stunden verleihen sollen. Mit der erfolgten Prüfung hat, wie Oberbrandmeister Kubacki betonte, das bisherige Feuerlöschwesen auch in Charandt seinen Abluß gefunden. Die neuen Satzungen sind genehmigt und der gewählte Führer, der das Verwaltungsorgan der Wehr darstellt, ist beschäftigt worden. Die Freiwillige Feuerwehr Charandt bildet einen Völkzug mit vier Trupps. Es wurde sodann die Stenerinteilung der Wehr bekanntgegeben, ebenso die Namen der Führer. In der Reihenfolge 1 bis 4 werden die Trupps geführt von den Völkmeistern A. Fiedler, G. Göhler, D. Preysch und J. Stibaner. Jedem Trupp sind zwei Oberfeuerwehrmänner beigegeben, und zwar sind dies die Kameraden Förster I und Hellmann, Schick und Hauke, Stange und Matthes, Schob und Neumann. Kamerad Haase wurde zum außerplanmäßigen Oberfeuerwehrmann befördert. Die Ernennungen wurden vom Oberbrandmeister verpflichtet. Nach Verlesen eines Artikels über die Auflösung des Deutschen Feuerwehverbandes und der Verpflichtigung des Anwärters Kiebel als Feuerwehrmann schloß Kamerad Kubacki die Dienstbesprechung mit dem Wunsch, auch nach der Reorganisation weiterhin in treuer Kameradschaft zusammenzustehen, nicht auf dem Erreichten ankurulen, sondern den Blick in die Zukunft gerichtet, und dem Gruß auf den Führer.

t. Anroth Sartha. Vom Erntedankfest. Im diesem Ortsgruppenbereich wird das Erntedankfest in folgender Weise begangen werden: Sonnabendabend, 7 Uhr, Stellen am Kurhaus zum Einholen des Erntebäumchen. Anschließend Aufführung desselben auf dem Kurhausparkplatz mit einer Ansprache des Ortsgruppenleiters Schneider. Die weitere Angelegenheit hat die NS. übernommen. Am Sonntagmittag, 11 Uhr, findet im Hotel „Nordhaus“ Gemeinschaftsmpfang der Führerrede vom Bäckerey statt. Die Landwirte mit ihrem Arbeitspersonal, sowie die Betriebe und die gesamte Einwohnerschaft des Ortsgruppenbereichs sind auf Anordnung der Reichsleitung zur Teilnahme am Gemeinschaftsmpfang verpflichtet. Am Sonntagabend vereinen sich alle Volksgenossen auf den verschiedenen Stufen zum frohen Erntedank. Es ergreift an die Einwohnerschaft des Ortsgruppenbereichs die Bitte, zu laggen und zu schmücken, sowie sich an den Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen.

t. Anroth Sartha. Marmierung. Gestern abend gegen 17.35 Uhr erlönten unerhofft Hornsignale, die die Freiwillige Feuerwehr zu einer Übung zusammenrief. Etwa 5 Minuten nach erfolgtem Alarm rückte die Motorpumpe bereits am Brandobjekt, dem Turmdachstuhl, an, und gab kurz darauf aus mehreren Leitungen Wasser. Die Steiger waren mit der Lednerer Leiter und der Andronotenzug mit seinen Gevären ebenfalls schnellstens zur Stelle und leisteten wirksame Hilfe. Nach etwa 15 Minuten hielt die Übung, die für alle Beteiligten ganz unvorhofft kam, als beendet. Das Gesamturteil kann als gut bezeichnet werden.

(Weiteres Lokales auf der vierten Seite.)

Die Schätze unserer Gemäldegalerie

Hans Memling und Quinten Matsys

Drei Künstlerfamilien beherrschen in der Hauptsache die flämische Kunst des 15. Jahrhunderts. Das Brüderpaar van Eyck, Rogier van der Weyden und Hans Memling. Sie alle bedeuten mit gewissem Unterschied den Höhepunkt der Malerei in Flandern; alles was um sie und nach ihnen bis zur Jahrhundertwende sich künstlerisch bedingt, zeigt mehr oder weniger die Spuren des Verfalls. Der immer mächtiger sich geltend machende Einfluß der italienischen Renaissance erdrückt mehr und mehr die Eigenart der niederländischen Künstler, während gleichzeitig in Deutschland strahlende Gestirne heraufzischen. Hans Memling ist deutscher Abkunft. Ein kleiner Ort in der Nähe von Mainz, Remlingen, wird als seine Geburtsstätte bezeichnet. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts erblickte der kleine Bauernsohn das Licht der Welt, die er nur wenige Jahrzehnte später mit seinem Ruf erfüllen sollte.

Das „goldene“ Mainz gab dem jungen Künstler all den Reichtum mit in die Wiege, der sich nicht in irdischen Gütern ausdrückt, sondern in der Lebenswürdigkeit und gemächlichen Natur seines innersten Wesens. Lebenswürdig und gemütlich sind die Schilderungen Memlings und sie tragen einen Hauch zärtlicher Poesie in das sonst mehr oder minder verberber Gemüthen zugänglich flämische Land. Wenn nun auch Mainz damals bereits einen Mittelpunkt des kulturellen Lebens darstellte, so besaß doch das Niederland noch den Ruf, Hauptpflegestätte der Kunst zu sein, und so erscheint es nicht verwunderlich, daß der junge Memling, der Kunst mit Leib und Seele ergeben, bald rheinabwärts zog, um zunächst im heiligen Köln von Schauern der Bewunderung und Verehrung erfüllt, vor den phantastischen Märgenbildnissen flämischer Meister zu stehen. Dann aber trieb es ihn weiter bis zum Horn der flandrischen Kunst, nach Brügge, wo der bedeutende Strom von Eyckers Seelenskunst die Kunde weit hin blühend gemacht und wo Rogier van der Weyden das Erbe der großen Brüder, wohl herber, aber fast gleich tief, angetreten. Und zu Rogier ging der junge Hans in die Lehre. Der herben, formhaften Art des Meisters weicht er die goldenen Fäden eines ebenso süßlichen, wie zartfühligen Humors ein und führt so die niederländische Kunst noch einmal zu einer leuchtenden Höhe, ehe sie langsam herabstinkt, um ein Jahrhundert später wieder in Holland noch höher hinaufzusteigen unter Rembrandt Harmensz van Ryn. Als Maler menschlich-lebenswürdiger Madonnen hat ebenso Memling sich einen berechtigten Ruf erworben wie als geistvoller Schilderer menschlicher Physiognomien. Der gemütvolle Schöpfer der „Tipe Maria“ wird ebenso begehrt, wie der annähernde Dargestellte früherer und späterer Jünger in Charaktervollem Bildnis. Dazu kommt eine Vollendung in der Behandlung des landschaftlichen Hintergrunds, der sich wohl kaum sehen lassen neben der von Eyckischen Art; Landschaften, die meist in zeitlicher Aufeinanderfolge gleichzeitig auf einem Bilde dargestellt sind. Man wird erinnert an Botticellis „Szene aus dem Leben des heiligen Genobius.“ „Es ist, als ob man jene alten, in viele Abteilungen zerfallenden Holzschmittarbeiten dem realistisch fortgeschrittenen Bedürfnis der Zeit entsprechend umgestaltet sähe.“

Wohl herrscht hinsichtlich der zahlreichen Werke Hans Memlings manche Unsicherheit in bezug auf die Echtheit. Anerkannt aber sind u. a. die beiden hervorragenden Arbeiten: „Das jüngste Gericht“ und der „Ursulakasten“. Das jüngste Gericht in der Marienkirche zu Lübeck, etwa 1466 gemalt und wenige Jahre später von einem Schiffskapitän entwendet und der Stadt Lübeck als Eigentum überantwortet, stellt eine der gedankenvollsten Schöpfungen in der damaligen Kunst des Nordens dar. Im Mittelteil thronet Christus der Richter, von den Heercharern umgeben; zu beiden Seiten Paradies und Hölle, beziehungsweise die Gerechten und die Verdammten. Einer der ersten wohl war Memling, der es gewagt hat, zahlreiche Nachtfiguren in den scheinbar Bewegungen auf diesem Bilde zu komponieren, und wenn auch eine gewisse Unbeholfenheit unverkennbar ist, eine Leistung ersten Ranges verdient das Werk genannt zu werden. Auf dem Ursulakasten, einem Heiligenkreuz in Brügge, erzählt uns Memling in äußerster annähernder Weise die Vorgänge von der heiligen Ursula, die mit eifrigem Jungfrauen auzog, die Heiden zu bekehren. In sechs Feldern ist die Reihe der mutigen Schar über Köln, Babel, Rom und zurück geschildert, sowie der Martyrium, den sie alle in Mainz gefunden. Noch manches Altarwerk und zahlreiche Bildnisse werden Memling zugeschrieben und in allen, selbst den Martyrien, tritt die gemächliche Behandlung des Stoffes in lebenswürdigster Weise hervor. Diese Verdammten, diese Heiligschreiber, diese bis auf Blut Gequälten, behalten stets einen freundlichen Zug, der nicht abführt, sondern genährt ist, den Beschauber auszuheben mit der Brutalität des Dargestellten.

Unsere Galerie besitzt ein Werk aus der Schule Memlings: Adam und Eva. Nicht ganz charakteristisch für seine Art. Immerhin sehen wir die gemächliche Weise im Ausdruck der Gesichter, die technische Vollendung, die gute Lösung des malerischen Problems jener Zeit, die Figuren loszulösen beziehungsweise zu verbinden mit dem Hintergrund und die einfache Harmonie des Gesamteindrucks. Eine gewisse Routine verrät die Behandlung der Vegetation, Reizität die Darstellung der Schlange, zu der schließlich ein lebendes Modell kaum genügt hat. Ein zweites kleines Werkchen aus Memlings Schule stellt den Christophorus dar, wie er das Christuskind auf den mächtigen Schultern tragend, durchs Wasser bringt. Ein beliebter Vorwurf der damaligen Zeit. Wohl tritt uns auch hier eine äußerlich liebevolle Behandlung der Einzelheiten entgegen, gleichwohl vermischen wir etwas den lehrhellen Ausdruck, der Memling eigen: wie Adam und Eva kann auch die kleine Arbeit nicht streng mahgebend sein für Memlingsche Art. Das 15. Jahrhundert neigt sich dem Ende entgegen. An der Wende sehen wir einen Künstler erstehen, der

der allmählich sinkenden Flamme flämischer Kunst neuen Auftrieb gibt, so daß sie noch einmal aufblüht:

Quinten Matsys. Ein echter Flamme. Die Liebe hat ihn zum Künstler gemacht. Eine tiefe Neigung zu der Tochter des Malers Frans Floris trieb den jungen Quinten aus der Schmiedewerkstatt in die Arme der freien Kunst und schnell gewann er die Gunst seiner Meister. In Löwen war er geboren, in Antwerpen groß und berühmte geworden. Auch ihn hat Italien beeinflusst wie seine Vorgänger, aber seine Eigenart ging nicht daran zugrunde, wie das im 16. Jahrhundert so verhängnisvoll am dem niederländischen Radwund geschah. Bemerkenswert aber ist zu Matsys' Zeiten das langsame Zurückgehen der religiösen Malerei zugunsten einer mehr auf reale Dinge gerichteten Genremalerei. Die steigende Kultur bedingte, wie stets, ein leichtes Abwandern von rein philosophischen Problemen zu praktischen Aufgaben; der erwachende realistische Drang trieb die Künstler zur Erde zurück und lehrte sie das tägliche Leben studieren in seinem tausendfältigen Wechselspiel, in all seinen ebenso charakteristischen wie materialistischen Erscheinungen und die Genremalerei trat auf den Plan, die Kunst, das erzählende Leben wiederum erklärend zu schildern.

Matsys war wohl der Erste, der auf diesem Gebiet sich Vorbeeren errangen. Zwar gilt als eines seiner Hauptwerke eine Kreuzabnahme voll gewaltiger Kraft und dramatischer Lebens, ein Werk der Akademie zu Antwerpen. Auch in lieblichen Madonnenbildern hat Matsys hervorragendes geschaffen; aber ein unbefriedigter Meister ist und bleibt er auf dem Gebiet der Genreszenen aus dem täglichen Leben, die er so lebendig, so ungenügend komponiert und frisch aufgefaßt darzustellen weiß, wie kein Jünger seiner Zeit. Ein Motiv vornehmlich ist es, das er mit Vorliebe zu behandeln pflegt, den Weizhals, den Weidwächler. Matsys wird in diesen Darstellungen zum energiegelbten aber feineswegs humorvollen Zeichner des wucherischen Handels. Antwerpen war damals die zentrale geschäftlichen Lebens. Der Markt und der Hafen bildeten den Mittelpunkt des Verkehrs und das Feilschen und Handeln word den

Bewohnern der Stadt zur zweiten Natur. Rostig weilt nun Matsys diesen Betrieb zu schildern und ganz gewiss sind seine Zeichner, Kaufleute und Weizhalse Porträts bekannter Personen. Eine bis dato unbekannte Realität tritt in diesen Arbeiten unverkennbar zutage, und vergleicht man ein solches Werk mit den religiösen Szenen etwa eines van der Weyden, so müet Matsys geradezu modern an. Scharf charakteristisch sind diese Jünger und wieder gegeben; ganz in ihr Jähelgeschäst vertieft sind diese phantastisch gekleideten alten Pfefferläde. Unsere Galerie weist auch von ihm nur ein Schälbild auf, das allerdings ganz vortrefflich gemalt, ein solches Handelsgeschäft darstellt. „Der Handel ums Rubin.“ Eine derbe Frau hat ein Rubin zum Verkauf in ihrem Korbe. Beim Weidwächler nun gibt es eine offenbar sehr erregte Auseinandersetzung wegen des Preises. Wohlgefällige Wohlbedeutung im Vordergrund deuten auf die Wohlhabenheit des Händlers. Alle Figuren sind glücklich zusammengestellt und doch wie zufällig gruppiert, eine wohlgefällige Harmonie geht durch das ganze Bild, ein warmer Ton verbindet die verschiedenen Gestalten und macht das Werk sympathisch und ansprechend. Auf jeden Fall war es einer der besten Schüler des Meisters, wenn nicht Matsys selbst, der das Bild gemalt.

Um 1530 starb Matsys und mit ihm verloscht der Glanz flämischer Kunst. Mit dem Verfall der beginnenden Schwäche mischt sich das Bedürfnis nach neuer Größe, nach Monumentalität. Zum Verhängnis wurde da der wachsende Einfluß Italiens werden, man versuchte, einen fremden Idealstil dem heimischen Boden einzuspflanzen, in der nur die und da wie eine schwach angebelegte Reminiscenz eine heimische Blume hervorzuwachsen, nicht ohne bald zu erliegen unter der feierlichen Form erdiger Schönheit.

„Oh, wie wird mich nach der Sonne kieren! Die bin ein Herr, dahem ein Schmarober!“ Demgemäß klagte also unser Albrecht Dürer seinem Freunde Pfleger sein Leid, als er Abschied nehmen mußte von Venedig, um in seine deutsche Heimat zurückzukehren. So begreiflich erscheint uns das hohe Entzücken, das die Künstlerbergen bewegte, wenn sie zu den goldenen Zeiten der Renaissance in Italien weilen durften. Selten und nur in verhältnismäßig beschränkter Maße fanden sie in der Heimat im Norden die begehrten Unterstützung — Verehrung, wie sie in Italien blühte; wie ja von jeher das deutsche Volk seinen Dä-

Bersärfte Bekämpfung der Verkehrsunfälle

Bei der hohen Zahl der Verkehrsunfälle auf den Straßen hält der Reichsverkehrsminister angeichts der fortschreitenden Motorisierung für eine gewisse Zeit außerordentliche Maßnahmen für erforderlich. Er hat deshalb für zwei Jahre die Verkehrsüberwachung ausschließlich in Polizeihand gelegt und dem Reichsführer-SS. und Chef der deutschen Polizei die Ausführung der Reichsverkehrsordnung übertragen, soweit dies zur Hebung der Verkehrssicherheit durch strenge Regelung und Überwachung des Verkehrs auf den Straßen erforderlich ist. Darüber hinaus erwägt der Reichsverkehrsminister auf Grund von Vorschlägen des Reichsführer-SS. und Chef der deutschen Polizei eine allseitige Verschärfung der Vorschriften der Reichsverkehrsordnung und ihrer Ausführungsanweisungen.

Geburtsstagsglückwünsche für Reichsminister Rust.

Am Reichsgeburtstagsminister Rust, der am 30. September seinen 63. Geburtstag feierte, sandte der Führer und Reichkanzler das folgende Glückwunschelegramm: „In Ihrem heutigen Geburtsstages sende ich Ihnen, mein lieber Parteigenosse Rust, die herzlichsten Glückwünsche. Ihr Adolf Hitler.“

Ebenso sandten heraldische Glückwünsche Ministerpräsident Göring, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Darré und Dr. Franz, Reichsführer-SS. Himmler, Reichsleiter von Ribbentrop, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Generaloberst Freiherr von Fritsch. Reichsminister Kerrl, Staatschef Bode und der preussische Finanzminister Vopff sprachen persönlich ihre Glückwünsche aus.

Erdbeben in Italien.

Im Gebiet zwischen Bologna und Florenz wurden am Dienstagabend und in der Nacht zum Mittwoch zwei leichte und ein stärkeres Erdbebenstöße verzeichnet. Man nimmt an, daß der Herd des Bebens etwa 110 bis 120 km von Prato entfernt liegen dürfte. Auch in Faenza, südwestlich von Bologna, wurde gestern ein leichtes Erdbeben beobachtet.

Der Hloty wird nicht abgemeriet.

Warschau, 1. Oktober. Im Zusammenhang mit Besprechungen, die unter Vorsitz des Generalkonsultens Rudzinski über Saluta- und Finanzfragen stattgefunden haben, behauptet die Agentur Preß, sei beschlossen worden, die bisherige Hloty-Politik aufrechtzuerhalten. Diese Entscheidung schließt für längere Zeit die Abwertung des Hloty und die Möglichkeit von Saluta-Experimenten in Polen aus.

Streik verhindert die Ausfahrt des amerikanischen Dampfers „President Roosevelt“.

Newyork, 1. Oktober. Ein plötzlicher Streik von 35 Seelenten verhinderte am Mittwoch die Ausfahrt des großen Passagierdampfers der United States Line „President Roosevelt“. Man befürchtet, daß der Streik, der infolge von Streikaktionen zwischen zwei Gruppen innerhalb der Seemannsgewerkschaft zum Ausbruch kam, auch noch auf andere amerikanische Heberdampfer übergreifen wird. Die Kohlenkäse des beschrifteten Dampfers reisen mit dem japanischen Dampfer „Tanjo“ und mit dem englischen Dampfer „Verenaria“ nach Europa ab.

Vom Rebhuhn, Fasan und anderen guten Dingen

Es gibt Menschen, die behaupten, es könne niemand etwas in Tage hinterinander Rebhuhn essen. Ich möchte das bezweifeln, und wenn ich am Sommerausgang diese zierlichen, braungefleckten Vögel zu Dutzenden in den Auslagen unserer Bilderdresdener Läden sehe, so fällt mir immer ein Ferienaufenthalte ein, der in gastronomischer Beziehung einen Reford meiner sämtlichen Ferienerlebnisse darstellte. Es war im gelegneten Paradies der Niederjagd, in Böhmen, vor dem Kriege. Dort, wo über den weiten, einsamen Teichflächen mit ihren unermeßlichen Wäldern die kalten Paraden der beiden Vögel mit den weißeren Kastanien der Barmherziger Berge blauen, halte ich durch Zufall-jenes ideale, helle Dörflein gefunden, das mit seinem einzigen ländlichen Gasthause unter breittastigen Linden und Obstbäumen am Seeufer so recht zum Genießen und Faulenzen geeignet schien. Drei Wochen habe ich dort zugebracht, und als Fazit meines Aufenthaltes konstatiert, daß ein normaler Mensch sehr wohl etwas in Tage hintereinander Rebhuhn essen kann, ohne daß er dieser Delikatesse überdrüssig wird! Wie ich dazu kam, ist kurz geschildert:

In den einzigen abendlichen Gärten, die sich zum Dämmerlopponen einstellen pflegten, gehörte der alte weiskirchliche Forstmeister des großen Fendalbesitzer samt seinem Stab junger Forstbedienten. Jägerlatente wurde allabendlich gedroschen, daß die Tischplatte sich bog und der Brautkopf im Eisler fogar vergab, seine mißlich springenden Rechten schon demalte Pfeife zu stoßen, und wir waren allesamt schon am zweiten Abend umlate Freunde geworden, denn die Sitzungen dauerten lange — sehr lange! Verunsam, wie das Alter zu sein pflegt, schloß dann auch der Forstmeister bis spät in den Morgen, denn ohne einen kleinen Rausch ging er angern heim — die Vertreuna seiner weiten Hereie überließ er vertrauensvoll seinen geschulten jungen Geblissen. Mit diesen nun son ich Morgen für Morgen los, bald im Rahn zur Entenjaad, denn dieses Wassergetügel gab es hier massenhaft, bald mit Waldmann und Waldine in die waldumkränzten Wiesen und Acker, aus denen luternd eine Reite Rebhühner nach der anderen aufstob. Man brauchte mit seiner Schysilpote gar nicht erst zu zielen, die beiden waderen Stichelboarigen hatten reichlich Arbeit, sein läublich apworierend die ledere Beute einem vor die Füße zu legen. So ahen wir drei Wochen lang Rebhühner und Wildenten, abwechselnd die einen zum Mittag, die anderen zum Abend und zahllos lediglich der Wirkin pro Zikh für die Zubereitung, Weintraut, Kartoffeln und Spedstücken, 12% aus österreichische Kreuzer!

Ich halte damals die löbliche Absicht gefast, ein Reisebandbuch für besonders feinsinnige Naturfreunde zu verassen, nicht mit der trocken Aufzeichnung von Dörfern, ihrer Größe und Lage, von Bergpflzen, die man in der Umgebung sieht, sondern eingehend der lustigen Zeilen eines Weichschwunders, die ich einmal in den fliegenden Wäldern las, und der behauptete, dies alles sei nicht, sei „lauter Theorie“ — „doch in Städten hübsche Mädchen küssen, des Dorfes Vier und seine besten Quellen wissen. Ist praktische Geographie!“ — Ich war damals noch jung, was ich zur Erklärung meines Vorhabens hinzuzufügen möchte, und der Kriez zerklüft dieses gewiß sehr hübsche Romanen während die Nachkriegszeit es nicht aerser erscheinen ließ, solche Idealpläne öffentlich bekannzugeben!

Wie sah ich dieses Dörlein an Wald und Wasser wieder, aber trotzdem bin ich noch heute ein leidenschaftlicher Verehrer dieses braungefleckten Federwunders, und ich bin glücklich, wenn in anderem beschriebenen Reiter als Beute ein halbes Dutzend dieser Vögelchen am Almenbaumelt, von denen dann wohl eins oder zwei in die heimische Bratspfanne wandern. Und welsch ein reizvolles Jähel bietet das Familienleben dieses Feldhuhns! Der Rebhahn ist der treueste und besorgteste Vater und ein musterpfälliger Ehemann! In jedem Frühjahr, wenn der Tauchsee noch die Felder deckt, werden die Hiltterwochen gefestert, wobei der kleine Hahn mit zärtlichen Tönen seine Auserwählte lockt und jeden Friedensstörer dieses Bundes stürmisch verreibt. Das hache Weilege bewacht auch er getreulich und ist eifrig besorgt, wenn die kleinen Taubenbällchen ihre ersten Ausflugserfahrungen unternehmen. Auch später bleibt die Familie beisammen. „Die Reite“ geht sich stets aus der gesamten Familie zusammen, nur bei häufiger Störung wird diese einmal „aufzengelt“, wie der Jäger sagt, und jedes sucht einzeln Schutz in einer Bodensalte, bis die Gefahr vorüber ist.

Stozer und vornehmer tritt dessen größerer Rivale, der Fasan, auf. Er ist ein wahrhaft „königlicher“ Vogel in seinem herrlich schimmernden bunten Federkleid und „prächtig garniert“, eine „königliche“ Herde jeder Weltstafel. So war auch steds die Fasanenjagd von höflichem Prunk umgeben, eine beliebte Kurzweil der Herrscher, die sorgfältig gepflegte Fasanenhege als ihren Stolz betrachteten. Dieser von den großen Jagdgebieten Ungarns und Zählbümens in unsere Heimat gekommene Wildvögel ist kein Reuling unserer Wälder, denn schon 1549 berichtet eine im Dresdner Staatsarchiv aufbewahrte Besondere des ehemals kurfürstlichen Forstverwesers Grünwald bei Magdeburg von dem ständigen Vorkommen dieses Jagdwildes.

Der Fasan ist weit verbreitet und überall zu finden, wo Wald und Feld ineinander greifen. Reichliches Strauchwerk, besonders beerentragendes, dazu Weizen-, Gersten- und Rähensbüden in der Naahbarheit von Waldpartellen, bieten bevorzugte Standplätze, deshalb ist gerade der „Bauernhühner“ immer bevölkert mit Fasanen. In welsch großen Mengen eist die Elbauen um Dresden Federnwild beherbergten, zeigen die vielen früheren Fasanenhege in der Umgegend, so die Wilsnitzer Elbinsel, das Ditzagehe mit den vorgelagerten Elberbergen, und die Graupaer Heide bei Wilsnitz war ein ausgeprägtes Fasanenrevier. Strecken von 1% Tausend Rebhühnern alljährlich waren im Anfang des 18. Jahrhunderts auf den Elbfluren um Dresden seine Seltsenheit, und Fasanen gab es sowie, das auf den Radiker und Reudorfer Feldern große Hege angelegt wurden. Berühmt war einstmals der Dresdner Große Garten, der ursprünglich als Fasanengarten angelegt war, ebenso wie auch Moritzburg in seiner herrlichen Fasanerie besonders farbenprächtige, exotische Tiere bestimmen sah. Zahlreiche Gemäde in alten Jagdschlössern zeigen die Fasanenjagd, die häufig nAchlicherweise mit großen Viehdlaternen vorgenommen wurde, und ein Jagdschlösschen ohne einen farbenprächtigen Fasan inmitten ist schlechterdings nicht zu denken.

So sind beide, und werden es hoffentlich bleiben, ein beiderer „Reich“ und „Haupt“ — ein Federbüßchen für den Felschmeder!

tern und Künstlern gegenüber sich läßt verhielt, abwartend oder gar ablehnend. Kann es uns also wundernehmen, wenn glühende Sehnsucht nach dem Sonnenlande alle jungen Künstler durchdrang und wenn sie dort ihr Schöneheitsdürstern zu stillen suchten am Born eines von allen Seiten reichlich speisenden Quells? Auch eben auch zum Verhängnis wurde vielen der Empfanglichen jene sonnige Kunst und wer nicht stark und lebenskräftig seine eigene Art im Wuslen trug, unterlag dem begaubenden Wesen der italienischen Kunst und lernte helm als ein Fremder, Fremdgewordener, um fremdes Empfinden, fremde Lebensauffassung in heimischen Boden zu pflanzen. Hier aber mußte das exotische Blümlein elendiglich welken, wenn man es nicht mit künstlicher Wärme umgab, dies zwar äußerlich am Leben erhielt, ihm aber die Seele nahm, die Blut der heimischen Farbe. Ein Dürer freilich lehrte, innerlich derselbe, nur reicher befruchtet, in die Heimat zurück, Schwächere aber verloren gar bald das Wenige, was sie an persönlichem Wert besaßen und wurden zu Manieristen, gebaltlosen, kritischen Nachahmern.

Daß gerade das handschriftliche Land so wenig noch an künstlerischer Kraft besaß, nachdem die harken von Ende und ihre unmittelbaren Schüler von Schauplatz abgetreten waren, war kann den Grund dazu sagen? Tatsache ist, daß die flämische Malerei des 16. Jahrhunderts mit wenigen rühmlichen Ausnahmen ganz und gar den Zanberbanden der sblidlichen Schweizer erlegen war und der eigenen Art verzeffend, mit fremder, äußerlicher Pracht sich schmückte. Italienische Reichtum war Mode geworden in Flandern. Alles drängte nach Italienischer Formgebung; die berühmten Teppichweber nahmen römische Vorbilder auf; die Weichsamkeit pflegte die Antike; italienische Tracht war keine Seltenheit unter den Vornehmen des Landes. Und die Künstler liehen unter dem Druck der Verhältnisse das Beste der großen Brüder im Stich und begannen ihre Kunst zu drapieren mit dem mo... in Italienwurfs der sblidlichen Renaissance. Sebald.

Der alte Mäher

W. M. Gerlach.

Er steht gebüdet am Wiesenrain,
die braune Faust den Wurf unspammig.
Die Sonne mit verkürztem Schein
sinkt nieder auf den Aderrand.

Das war sein Leben: Mähd um Mähd,
im feuchten Grund, am trocknen Hang.
Still lag das Dorf, einsam der Pfad,
kein Laut, und nur die Sense sang.

Ein Leben, arm, und doch so reich!
Was kümmert' ihn der Hütterglanz
der großen Welt? Er blieb sich gleich.
Er war als Mäher eht und ganz ...

Ein schwarzer Schmitter tritt heran:
„Gewatter, mach' nun endlich Rast!“
Der Alte blüht ihn ruhig an,
stopft seine Weise ohne Gast.

Noch einmal mit dem nassen Stein
schärft er das blanke, schmale Blatt
und hüllt es sorgsam wieder ein —
Er ist so müd, so wohlgenümt ...

geht mit dem Senzemann zur Stund'
in Gottes ew'gen Wiesengrund.

Art und Ursachen der Straßenverkehrs-unfälle

Die im „Reichsverkehrsblatt“ vom 29. September veröffentlichten Ergebnisse der Reichstatistik der Straßenverkehrsunfälle im zweiten Kalendervierteljahr 1936 gaben einen interessanten Einblick in die Art und Ursachen der insgesamt gezählten 72 501 Unfälle. Von diesen Unfällen ereignete sich die Mehrzahl, d. h. rund 60 000 Unfälle, innerhalb geschlossener Ortsteile, davon 41 185 durch Zusammenstoße von Fahrzeugen. Allein durch die Beteiligung eines Kraftfahrzeuges ereigneten sich 55 792 Unfälle insgesamt.

Von den an den Unfällen insgesamt beteiligten 137 396 Verkehrsteilnehmern waren rund 46 000 Personenkraftwagen (einschließlich Kraftdreiräder), rund 20 000 Liefer- und Lastkraftwagen (einschließlich Kraftomnibusse und Anhänger), rund 21 000 Krafttaxis (einschließlich Kleinkrafttaxis), rund 26 700 Fahrräder und rund 11 000 Fußgänger.

Bei den Unfällen wurden 2380 Personen getötet (davon 420 Kinder unter 14 Jahren) und 49 765 Personen verletzt (davon 6191 Kinder unter 14 Jahren). Von den getöteten Personen fuhren 964 Personen auf Kraftfahrzeugen und 607 Personen auf Fahrrädern.

Die Ursachen der Unfälle konnten in 11 982 Fällen nicht festgestellt werden. In 44 295 Fällen lag die Ursache beim Kraftfahrzeug oder dessen Fahrer, und zwar allein in 10 447 Fällen durch Nichtbeachtung des Vorfahrtrechtes anderer. In der größten Zahligen Reihenfolge der Ursachen beim Kraftfahrzeug folgen u. a. an häufigeren Fällen 6642 durch falsches Ueberholen, 6588 übermäßige Geschwindigkeit, 5817 falsches Einbiegen. In 2442 Fällen stand der Fahrer unter Alkoholeinfluß, technische Mängel trugen in 2024 Fällen die Ursache. Bei den sonstigen Unfallursachen lagen in 8437 Fällen die Ursachen beim Fahrrad oder Radfahrer, in 5904 Fällen beim Fußgänger, in 1713 Fällen in der Glätte oder Schlupfhaftigkeit der Fahrbahn und in 1505 Fällen bei einem anderen Fahrzeug oder dessen Fahrer.

Abschluß der Reichsarbeits-tagung des Amtes für Berufs-erziehung und Betriebsführung

Die große Reichsarbeitsagung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der D.N.F., die wie aus den Reden des Reichsorganisationsleiters Dr. Len und des Reichsarbeitsverwaltungsleiters Kraft bei der Eröffnungssitzung hervorging, einen gewaltigen Ums- und Ausbau des deutschen Schulungswesens einleitete, wurde am Mittwoch mit einer Abschlusssitzung beendet.

Hauptamtsleiter Selmer zeigte in seinem Vortrag „Abel der Arbeit“ wie der Nationalsozialismus die Auffassung, daß die Arbeit eine Würde sei, zu der Erkenntnis gewandelt habe, daß Arbeit Würde, Ehre, Befreiung und Entwidlung zum Höheren bringe. Jede Arbeit, die nützlich sei, die Handarbeit sowohl wie die Geistesarbeit, sei zugleich gemeinnützig und sozialistisch.

Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, Professor Dr. Anhold, umriß die Einzelheiten der vielfältigen Aufgaben des von ihm geleiteten Amtes. Es gehe darum, die Berufsausbildung des deutschen Menschen auf die höchste Höhe zu bringen. Das Ziel sei die Bereitstellung besserer einjähriger Menschen, um die Aufgaben des Vierjahresplanes durchzuführen zu können und um später die Menschen zu haben, die die inzwischen entstandenen großen Werke fortsetzen könnten. Der Redner erklärte u. a., daß in einer späteren Tagung Aufgaben und Pflichten der Betriebsführer besonders herausgestellt werden würden.

Ueber die „Freiheit der Leistung in der Wirtschaft“ sprach der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Röhler. Er zeigte, daß die Begriffe Wirtschaft und Freiheit für den deutschen Menschen ganz

andere sind als für den Juden. Unter Leistung verstehe der Jude nur den Erfolg, der Deutsche verstehe darunter das, was der Gesamtheit diene. Wirtschaft sei überhaupt nicht möglich, wenn jeder nur sein eigenes Ziel vor Augen sehe. Die Beschränkung einer Leistung sei nachteilig für das Volk. Auch das Volk könne nur leben, wenn es seine Höchstleistung jederzeit vollbringe. Es gebe keine wirtschaftlichen Gesichtspunkte, unter denen eine Forderung der Leistung notwendig und günstig wäre.

Die Technische Nothilfe hat ihre Einsatzbereitschaft erneut unter Beweis gestellt

Am 30. September beschloß die Technische Nothilfe ihr 17. Tätigkeitsjahr. Wiederum gelangte sie im abgelaufenen Jahre des öfteren in Fällen höherer Gewalt zum Einsatz. Die Zahl der eingesetzten Nothelfer betrug 6000 bei 40 000 an 250 Einsatzstellen geleisteten Arbeitsstunden. Die Einsatzbereitschaft insgesamt schließt somit mit rund 124 000 Nothelferstunden, $6\frac{1}{4}$ Millionen Arbeitsstunden und 6100 Einsatzstellen ab.

Reichsberufswettkampf 1937 im Zeichen des Vierjahresplanes

Der Reichsausschuß für den 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1937 trat am Donnerstag im Hause der Deutschen Arbeitsfront zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Hauptamtsleiter Claus Selmer sprach über den tieferen Sinn des Reichsberufswettkampfes, der in der Erhöhung der schöpferischen Schaffenskraft liege. Die Deutsche Arbeitsfront sei glücklich, in Durchführung des vom Führer erteilten Auftrages zur Förderung der Berufserziehung mit der Hitler-Jugend ebenso wie auch mit der Reichsstudentenbundesführung in inniger und organischer Verbindung und Gemeinschaftsarbeit zu stehen. So seien die besten Voraussetzungen für das Vorwärtstreiben dieses reichen Leistungskampfes gegeben.

Obergebietsführer Armann hob hervor, daß der nächstjährige Wettkampf im Zeichen des vom Führer aufgestellten Vierjahresplanes stehen werde. Er unterstrich die Wichtigkeit dieses Wettkampfes, der damit in freierm Gegensatz zu dem antirealistischen Stachanow-System stehe. Auch diesmal wieder solle der Wettkampf für den jungen Menschen ein Erlebnis werden.

Armann kündigte an, daß auch der nächstjährige Wettkampf sich wieder an die gesamte deutsche Jugend und insbesondere auch die an- und ungelerneten Jugendlichen richten werde.

Aus den weiteren Einzelheiten sei hervorzuheben, daß das Kontingent der Teilnehmer im Gegensatz zum Vorjahre nicht auf die Zahl von einer Million beschränkt werden solle. Man könne damit rechnen, daß die Zahl

von 1 083 000 Teilnehmern im Jahre 1937 wesentlich überschritten werde, zumal der Wettkampf bis in die kleinsten Orte hineingetragen werden solle. Die Werbung für den Reichsberufswettkampf, die Ende des Jahres einsetzen werde, solle sich vor allem auch auf das dritte und vierte Lehrjahr erstrecken. Es würden auch im nächsten Jahr zum Reichskampft nicht lediglich die drei Hauptbesten, sondern alle Gauleiter zusammenberufen werden. Der Redner sprach die Erwartung aus, daß die Betriebsführer nicht dazu übergehen würden, den Lohn des Lehrlings oder Jungarbeiters für die Zeit seiner Teilnahme am Berufswettkampf zu kürzen.

Der Zeitplan für den nächstjährigen Reichsberufswettkampf gestaltete sich folgendermaßen: Bis zum 1. Februar 1937 dauern die schon jetzt beginnenden Vorbereitungen; vom 1. Februar bis 1. Mai werden die Orts-, Gau- und Reichswettkämpfe durchgeführt und vom 1. Mai bis 1. Oktober wird an der Auswertung der Ergebnisse gearbeitet, so daß Vorbereitung, Durchführung und Auswertung das ganze Jahr in Anspruch nehmen. Der Ortswettkampf ist in die Zeit vom 15. bis 28. Februar 1937 gefasst worden; der Reichsnahkampf führt diesen Ortswettbewerb vom 3.—4. März durch; die Gauwettkämpfe finden in der Zeit vom 18.—21. März statt, der Reichskampft am den Tagen vom 25. April bis 1. Mai.

Der Obergebietsführer hob zum Schluß hervor, daß gerade auch im Hinblick auf den Vierjahresplan dem Berufswettkampf der Studenten besondere Bedeutung zukomme.

Kampf dem Verderb! Ein Wort an unsere Hausfrauen

Liebe deutsche Hausfrau, es ist an dir, diesen Kampf aufzunehmen!

An dich wenden wir uns mit diesem Aufruf! In deine Hand ist es gegeben, Rohrnahrungsmittel, die du verwirfst, durch sorgsame Behandlung und Verwendung vor dem Verderben zu schützen. Es ist deutsches Volkstum, was du da in den Händen hast, gehe sorgsam damit um.

„Aber“, höre ich dich entrißelt sagen, „bei mir verdirbt nichts, ich muß ohnehin bis ans Letzte sparen und alles verwenden, damit ich mit dem Wirtschaftswende auskomme.“ Ja, aber oemoch verderben jährlich in Deutschland Rohrnahrungsmittel im Werte von $1\frac{1}{2}$ Milliarde Mark! „Um Gottes willen, das ist ja nicht wahr, das wäre ja furchtbar!“ ruft du entsetzt aus. Doch, leider, es ist wahr und du hast recht, entsetzt zu sein, liebe Hausfrau. Stelle dir vor, die Summe von $1\frac{1}{2}$ Milliarde Mark als aktiver Posten dem deutschen Volkvermögen einfließt, sie könnte unsere Wirtschaft wesentlich, vielleicht einmal entscheidend beunruhigen!

Ja, aber wie soll es denn sein, wenn ich die Rohrnahrungsmittel verwirft habe? Grundsätzlich: Jeder Volksgenosse kann diesen Tag besonders vorgeeignet, unendlich viele von dir, im Arme der Volkswirtschaft, in die Hände der Staatskassen am Mühlberg zu bringen, wenn du dies fröhliche Dankbarkeit gegen den durch Rohrnahrungsmittel den Tag zu verlieren, verdirbt, vielleicht von der NSDAP, des Reiches Der größere ichon seit Wochen die Vorbereiter, daß der deutsche Markt mit all seinen Erzeugnissen nicht genügend ausgerüstet wird.

Man hat früher bei einer anders eingestellten Wirtschaft sehr wenig mit diesen Dingen gerechnet, hat nicht über sie nachgedacht. Sieh mal, liebe Hausfrau, ich will dir lieber mal ein Beispiel anführen. Wir haben dieses Jahr in unserer Gegend eine besonders reiche Ernte. Es ist eigentlich alle Jahre so viel Obst in Deutschland da, daß es für die Deckung des

Bedarfes reichen könnte. Aber alljährlich läßt man in Deutschland unendlich große Mengen guten Obstes verderben, weil unsere Hausfrauen angeblich keine Verwendung dafür haben. Man kauft und verwendet nur so viel, wie man für den augenblicklichen Bedarf nötig hat. Dabei ist es mit dem Gemüse aller Art. Es bleibt beim Händler liegen, weil keine Nachfrage danach ist, und verdirbt. Unendlich große Mengen gehen auf diese Weise ungenutzt zugrunde. Nun, alle Erzeugnisse sind an eine natürliche Marktordnung gebunden, d. h. sie können nur dann verkauft werden, wenn sie uns die Natur wachsen läßt. Und an diese Marktordnung, deutsche Frau, mußt du dich halten und all das, was dir der deutsche Boden gibt, verwerten. Obst und Gemüse in Vorrat kaufen, wenn es vorhanden und billig ist, und für den Winter konzentrieren. Du sagst, das ist zu teuer, du hast dazu kein Geld. Aber, liebe Hausfrau, wenn du dann im Winter, wenn es eben nichts weiter gibt, Auslandsware dafür kaufen mußt, ist das viel, viel teurer! Obst- und Gemüsekonserven aller Art kannst du dir nicht kaufen. Wie viele Käse und Butter, nicht besonders erwähnt zu werden es zu Dürren. An alle Volksgenossen! Indusriegemeinden des Reiches! Ich bin unendlich dankbar, daß wir in diesem Jahr so reich an Rohrnahrungsmitteln sind, die wir in unserem Lande, wie wir es Rohrnahrungsmittel zu teilen!

Bei verschiedenen großer Hausfrau? Es ist eine große Freude, die ich dir mitteilen möchte. In nächster Zeit findet ein Abend der deutschen Frauenwerke in unserem Orte statt, dort wirst du noch mehr über diese Dinge hören und im Still sehen. Vieles, vieles wird dir dann klarer werden und du wirst auch über die kleinen Dinge deines Hauses, halbes Pfund die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge sehen lernen. Und nicht wahr, liebe Hausfrau, du willst doch helfen, deinem Volke die große Erzeugungsleistung zu gewinnen, die uns zur deutschen Freiheit führen soll.

Bei verschiedenen großer Hausfrau? Es ist eine große Freude, die ich dir mitteilen möchte. In nächster Zeit findet ein Abend der deutschen Frauenwerke in unserem Orte statt, dort wirst du noch mehr über diese Dinge hören und im Still sehen. Vieles, vieles wird dir dann klarer werden und du wirst auch über die kleinen Dinge deines Hauses, halbes Pfund die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge sehen lernen. Und nicht wahr, liebe Hausfrau, du willst doch helfen, deinem Volke die große Erzeugungsleistung zu gewinnen, die uns zur deutschen Freiheit führen soll.

Schwalbe der deutschen Kultur werden auf der sächsischen Gaukulturwoche vom 10.—18. Oktober grundlegende Referate halten

Es gab so genug Gelegenheit, bei nützlicher Arbeit gleichzeitig die Einsatzbereitschaft und fachliche Leistungsfähigkeit zu erproben. Nebenher liefen die sonstigen vielseitigen Vorbereitungsarbeiten, von denen hier nur die dem gleichen Zwecke dienenden Beteiligungen der Technischen Nothilfe an Luftschulübungen, die Abhaltung eigener Übungen und fortlaufende Ausbildungen der Nothelfer- und Führerschaft erwähnt werden sollen. Seit der am 3. Mai auf Burg Eisenhardt erfolgten Eröffnung der Reichsschule der TN für den Instandsetzungsdienst wurden bereits mehrere hundert Führer auf dem Sondergebiete des Instandsetzungsdienstes ausgebildet.

Der Stand der Organisation ergibt: 15 Landesgruppen mit rund 500 Orts- und Untergruppen, 12 500 Führer und rund 150 000 Nothelfer.

Sächsisches und Allgemeines

68. Mit dem Sonderzug in „Die Rüche der Welt“. Vom 7. bis 18. Oktober findet in Berlin in den Ausstellungshallen am Funkturm eine Jahreschau des Gaststätten- und Beverungs-gewerbes, des Konditoren-, Bäckerei-, Fleischer- und Mäherhandwerks verbunden mit einer Sonderchau „Die Rüche der Welt“ statt. In dieser Ausstellung wird die NSD. „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, am 13. Oktober drei Sonderzüge, und zwar ab Leipzig, ab Dresden (8.30 Uhr) und ab Chemnitz verkehren lassen. Die Rückkehr der Sonderzüge wird am 14. Oktober gegen 30 Uhr erfolgen. Durch die NSD. „Kraft durch Freude“ werden Quartiere in Berlin zu niedrigen Preisen vermittelt. Anmeldungen bis zum 5. Oktober bei sämtlichen Dienststellen der D.N.F. und NSD. „Kraft durch Freude“.

69. Ein Freiburger Zimmerlerling gewinnt 2. Preis. Das Preisanschreiben für Unfallversicherung im Baugewerbe, das im Rahmen der Grohaktion für Unfallversicherung der „Reichsbetriebsgemeinschaft Bau“ abgegeben wurde, hat seinen Abschlus gefunden. Den 1. Preis, ein Strohhaus nach Wahl im Werte von 8000 RM, erhielt der Maurer Heinrich Böpel, Mainz-Weisenau; den 2. Preis, ein Sparkassenbau im Werte von 6000 RM, der Zimmererling Diez Vorges, Freiberg i. Sa.

68. Das Hoheitsabzeichen an der Richterrobe. Durch einen Erlass des Führers und Reichs-sanktioniers vom 19. Juni ist für die beamteten richterlichen Robenträger das Hoheitsabzeichen eingeführt worden. Das Hoheitsabzeichen wird vom Donnerstag ab auf der rechten Brustseite der Robe in weißer Seidenstickerei getragen. Aus Anlaß der Anlegung der Hoheitsabzeichen wurden in den großen Gerichtsbezirken gestern öffentliche Feiern veranstaltet.

69. Amtseinführung des neuen Präsidenten des Landesfinanzamtes Rürberg. Am Donnerstag fand im großen Saal des Landesfinanzamtes Rürberg die Einführung des neuen Präsidenten des Landesfinanzamtes, Raab, durch den Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, statt. Nach einer Reihe von Ansprachen nahm Präsident Raab das Wort. Er sei stolz darauf, heute die vom Führer unterzeichnete Ernennungsurkunde erhalten zu haben, die ihn zum Präsidenten des Landesfinanzamtesbezirkes unseres Vaterlandes mache, der zwei Gauen der NSDAP, umfasse, in denen von Anfang an die tapfersten Anhänger des Führers für seine Idee gewirkt haben. Eine derartige Auszeichnung verpflichte ihn zur Einsetzung seiner ganzen Kraft.

Aus dem Gerichtssaale

Geht wahre Zeugnisse.
Ueber die Pflicht des Unternehmers zur Ausstellung eines Zeugnisses beim Ausschreiben eines viele Jahre beschäftigten Angestellten machte das Landesarbeitsgericht Dortmund folgende sehr bemerkenswerte Ausführungen:
Die Pflicht zur Ausstellung eines Zeugnisses über Leistungen und Führung ist nicht nur eine Sache der Fürsorgepflicht, sondern auch eine solche der sozialen Ehrenpflicht. Der Betriebsführer hat gerade bei einem viele Jahre beschäftigten Angestellten eine erhöhte Pflicht in der Ausstellung eines Zeugnisses, und er muß, da das Zeugnis über die gesamten Leistungen Auskunft geben soll, über seine Nachforschungen hinwegsehen. Denn während eines jahreslangen Zeitraums wird es immer mal vorkommen, daß der Betriebsführer mit einer Leistung des Angestellten nicht zufrieden war.
Auch darf der Betriebsführer sich durch Unstimmigkeiten, die sich bei der Wägung des Arbeitsverhältnisses herausgestellt haben, nicht beeinflussen lassen und nur deshalb ein schlechtes Zeugnis ausstellen, als er vor dem Belanntwerden dieser Vorfälle angestellt haben würde.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus
Sonntagabend (8—11): Madame Butterfly. Außer Anrecht. NSDAP, 4301—4400, 4701 bis 4900, 15751—15800.
Schauspielhaus
Sonntagabend (8—11): Wallenstein Tod. Anrecht A. NSDAP, 9301—9400, 16551—16600 und Nachholer.
Komödienshaus
Sonntagabend (10): Besuch um Mitternacht. NSDAP, 10001—10100.
Central-Theater
26 Sonntagabend täglich 8 Uhr, Sonntags auch 1/4 Uhr: Ball der Nationen, Ausstattungsgesellschaft.

Tharandt

1. Kurort Hartha, Jubiläum. Am 1. Oktober waren es 10 Jahre, seitdem die Kraftfahrzeuggesellschaft Tharandt-Spechtshausen unterhält. Anfangs war diese Linie mit einer der rentabelsten während sie seit einigen Jahren für unsere garantierende Gemeinde Zuschußgebiet ist.

1. Mohren. Tagung der Politischen Leiter. Ortsgruppenleiter Keller hielt Mittwochnachmittag mit den Politischen Leitern wie allen Unterorganisationen der Partei eine Beratung in der Geschäftsstelle ab, in der zunächst die Durchführung des Erntedankfestes besprochen wurde. Im weiteren Punkte gab er die Neuorganisation innerhalb der Ortsgruppe bekannt. Pa. Keller erläuterte die Einzelheiten über das dem Politischen Leiter zukommende Aufgabengebiet. In Zukunft steht sich die Ortsgruppe bekannt aus drei Zellen und ein Blöden zusammen. In gleicher Weise haben sich KZS, DAK, KZ. Frauenzweig usw. zu organisieren. Mit dem Amt eines stellvertretenden wurde vorläufig Pa. Frei beauftragt, da der derzeitige Stellvertreter Daniel zur Wehrmacht einberufen wird. Für den nach Freiberg vertriebenen Pa. Böhm tritt einstweilig Pa. Nis als Pfarrer-Obmann. Bekanntgegeben wurde, daß am 20. Oktober ein Grundlagerausflugskurs 12 Wochen hindurch hier abgehalten wird.

1. Rohrdorf. Schulgemeindeabend. Als Einleitung zum Schulgemeindeabend erlangt das Lied: Denk gern zurück an deine Kindertage. Lehrer Knabe hielt in seiner Ansprache Rückschau auf die Zeit vor 25 Jahren, als das neue Schulhaus erbaut wurde, und auf die verlorene Zeit. Er gedachte an Hand der wiedergefundenen Urkunde der Gründung der ersten Schule im Jahre 1820. Sodann berichtete er von guten und bösen Tagen, die in Rohrdorfs Chronik vom 17. und 18. Jahrhundert aufgezeichnet sind. Berlesen wurden ferner die Namen aller Lehrer, die seit 1820/30 hier gewirkt haben. Es sind: Ernst Tharandt, 1829 bis 1841; Carl Gottlieb Burkhardt, 1841—1843; Ernst Wilhelm Rohne, 1843—1890; Ernst Moritz Fische, 1890—1905; Adolph Wiersch, 1895 bis 1903. Außerdem amtiert hier 26 Vikare, Musikanten und Probenlehrer sowie 7 Musikarbeitslehrerinnen. Im zweiten Teil des Abends brachten die Kinder Gebichte und Verse, die vom Geist der neuen Zeit zeugten. Die Kleinen erzählten von ihren Spielen und Wünschen. Der Lehrer wies die Eltern auf regelmäßige Jabr- und Gesundheitspflege hin und gab einige amtliche Erlasse bekannt, die Schule und Elternhaus betreffen.

dit. Rabenau. Einquartierung des Jungvolks. Pimpfe laufen tagtäglich von Haus zu Haus und von Familie zu Familie, um zu dem großen Herbsttreffen Mitte Oktober für ihre auswärtigen Kameraden Quartiere zu suchen. So wie bei der Einquartierung der Wehrmacht fanden auch sie offene Türen und willige Quartiergeber. Aber 600 bis 700 Pimpfe wollen untergebracht sein, deshalb ergibt an die Einwohnerzahl nachmalig die Aufforderung: Stellt Quartiere bereit! Das deutsche Jungvolk legt sich aus den Jungen zusammen, die einst das begonnene Werk weiterführen werden. Von Eifer und dem Gefühl inniger Eingabe an ihr Vaterland erfüllt, wollen sie bereits jetzt an dem großen Werke „Deutschland“ bauen. Rabenau freut sich des Einzugs der jungen braven Schar, so wie es sich des Einrückens der grünen Detachments Mitte September freute. Das Bereitstellen von Quartieren ist der sichtbarste Ausdruck dieser Freude und des Stolzes auf unser heranwachsendes Geschlecht!

dit. Rabenau. KZS. Die Gemeinde- und Untergruppenleiter von Rabenau, Obermannsdorf und Lüban beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung nach einem Bericht des Organisationsleiters mit der von der Landesgruppe angeordneten organisatorischen Umgruppierung im Interesse einer vereinfachten Verwaltungsbearbeitung. Insbesondere nahmen sie auch Kenntnis von den neuen Schulungsrichtlinien, die eine Erweiterung der praktischen Übungen im Laufe vorziehen. Es wurde mitgeteilt, in welcher Weise der Aufsichtsbau mehr als bisher durch eine planmäßige Erfassung und Schulung aller Bevölkerungskreise vor allem auch in die Landgemeinden getragen werden soll. Das Winterhalbjahr wird infolgedessen erhöhte Anforderungen an die Amtsträger stellen. An Hand einer ausschlüsselreichen Statistik wurde deutlich, was Zähigkeit und Einsatzbereitschaft

eines Kreises zielbewusst, begeisterter Amtsträger innerhalb von nur zwei Jahren vermögen.

dit. Rabenau. Sport. Am Sonntag stehen sich auf dem Sportplatz „Altelei“ um 3 Uhr Rabenauer Turnerschaft 1. und Dresden SC. 1. im Handball gegenüber. Für Rabenau spielen: Erik Voge; Wöfzert, Hans Voge; Stöhr, Jacobs, Richterberger; We, Deegewald, Käsemödel, Wegler, Mallon, Wa, Degeewald, Erjak Fränzel.

st. Friedersdorf. Dorsabend. Unter dem Motto „Dem Fröhlichen gehört die Welt“ fand hier vom Arbeitssdienst ein Feiertagabend statt. Gemeinsame Gesänge, schöne Volkslieder und mantere Volkslänze brachten eine besondere Note in den Abend hinein, ebenso wie die Hand-Sachs-Spiele. Der Schüler aus dem Paradies und das Märchen von „der goldenen Wans“. Lachen und Fröhlichkeit erfüllte durch diese Darbietung den Saal und, als die Hausmusik zu einem Tänzen aufspielte, war die Feiertagabendgemeinde nicht zu halten und jung und alt ludigten dem alten deutschen Walzer. Noch lange blieb man zusammen, denn für die jungen Mädchen aus dem Arbeitssdienst schlug die Abschiedsstunde aus der Dorfgemeinschaft. Eine kurze Unterbrechung ist nun leider notwendig geworden. Wochend waren die Mädchen hier im Arbeitslager, nun sind sie wieder heimgezogen und neuer Arbeitssdienst wird kommen, doch die Dorfgemeinschaft grüßt auch den neuen weiblichen Arbeitssdienst zu herzlicher Gemeinschaft bei der Arbeit und der Freude. E. S.

1. Freiberg. Rücktritt. Kantor Theodor Paul, der langjährige verdienstvolle Ehrenvorsitzender des altangehörigen Freibergener Vorkriegsregiments, mußte aus Gesundheitsrückichten von seinem Amt zurücktreten. In seinem Nachfolger wurde Erik Höpfer, der Kreisvorsitzender des Kreis 8 (Mittelgebirge) im DZB, ernannt und eingeweiht.

Dresden

Ringkämpfe im Zirkus

Ergebnisse vom Donnerstag: Zwei Ringer der alten Schule sind Wudruk, 110 kg, und St. Mars, 112 kg. Letzterer ist in diesem Wettbewerb bisher noch wenig beschäftigt worden. Der junge Krieger errang nach 52:10 einen Ueberraschungssieg durch Armzug am Boden. Szejbincki, 103 kg, legte bereits siebenmal, hat aber gegen die schwereren Leute keine Gewinnchancen. Gegen den überlegenen Trawaglini erzielte er diesmal ein Unentschieden. Unentschieden trennten sich auch Steinke, 91 kg, der neu in den Wettbewerb eingetreten ist und hervorragende Technik zeigte, und Jansing. Es war voranzusehen, daß Hans Schwarz jun.

und Szymbowski in den ersten drei Gängen zu feiner Entscheidung kommen würden, obwohl Hans Schwarz einmal bedäunfend lange einen Doppelpfeil anhalten mußte. Wilson, 106 kg, hat bereits fünf Niederlagen erlitten. Gziruchin, 102 kg, brachte ihm die sechste bei, damit scheitert der Amerikaner aus. Ein Stützgang nach 34:40 brachte für ihn den Abschlus. **Die Kämpfe am Freitag:** Fortsetzung des Entscheidungskampfes Szejbincki gegen Wudruk. Ferner ringen: Perber gegen Cappa, Trawaglini gegen Dole, Szymbowski gegen Kunk. Entscheidungskampf: Jansing gegen Green. *

h. Durch eigene Schuld schwer verunglückt. Am Mittwochnachmittag wurde auf der Ringstraße ein Fußgänger, der die Fahrstraße schräg überqueren wollte, von einem Werkzeug der Straßenbahn erfaßt und zu Boden geschleudert. Obwohl ihm ein Radfahrer auf die Gefahr aufmerksam gemacht hatte, wollte er, dieser Warnung ungeachtet, noch die Schienen überqueren. Der Verunglückte, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Friedrichshäger Krankenhaus gebracht werden.

h. Dreifach Diebstahl. Das Opfer eines am 28. 7. begangenen Diebstahls wurde ein Kraftwagenfahrer einer hiesigen Verkehrsgesellschaft. Der Geschädigte hatte an diesem Tage einen Omnibus von Großenhain nach Dresden gefahren und auf dem Wiener Platz abgestiegen. Dort verließ er den Wagen um Gasflaschen abzuwecheln. Die Arbeit nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Der Fahrer ließ seine Jacke mit einer schwarzledernen Brieftasche, enthaltend Ausweispassiere auf den Namen Friedrich Dör, und 340 M. in 20- und 10-Mark-Scheinen im Fahrerhäuschen hängen. Während er sich am Fahrzeug zu schaffen machte, entwendeten unbekanntes Diebe die Brieftasche mit Inhalt. Wer vermag hierzu sachdienliche Angaben zu machen? Mitteilungen nimmt jede Polizeistation entgegen.

h. Radfahrer, mehr Vorsicht! Am Mittwochnachmittag lief auf dem Plauenischen Platz ein Radfahrer mit einem Postkraftwagen zusammen. Der Radfahrer mußte mit schweren Kopfverletzungen in eine nahegelegene Klinik gebracht werden. Nach den polizeilichen Ermittlungen trägt der Verunglückte selbst die Schuld an dem Unfall.

Johannstadt. Polarkamerad Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Postkraftwagen. Auf der Kreuzung Trinitatis-Schürstentrasse stießen am Mittwochnachmittag ein Sonderwagen der Straßenbahn und ein Pinnaer Postkraftwagen mit großer Wucht zusammen. Der Straßenbahnfahrer und

50-Jahr-Feier des Turnvereins Silbersdorf

Das goldene Jubiläum konnte der Turnverein begehen, 50 Jahre sind eine lange Zeit, in der man den Jahrestagen und den nationalen Gedanken hochgehalten hat. So nahm aus diesem Grunde fast das gesamte Dorf Anteil an diesem Jubiläum. Von der sonst üblichen Ausgestaltung mit Werkturnen und Weckkämpfen hatte man Abstand genommen; nur ein Festabend im Gasthof fand statt. Eingeleitet wurde der Festtag mit gemeinsamem Kirchgang, verbunden mit einer Ehrung der Gefallenen des Vereins, wobei der Vereinsleiter einen Kranz niederlegte und für die Toten ehrende Worte fand. Am Nachmittage fanden durch die Spielabteilung Jubiläumsspiele statt und dann am Abend der eigentliche Festabend. Der Vereinsleiter gab seiner Freude Ausdruck über den starken Besuch, der auch ein Beweis sei, daß der Verein im Dorfleben wurzelt. Nach musikalischen Darbietungen der Kapelle des Infanterieregiments 101 hielt Untergruppenführer im Reichsbund für Weibesübungen, Adliger-Freiberg, die Festansprache. Ausgehend vom Turnvater Jahn, der nicht nur ein Turnvater gewesen sei, sondern auch ein glühender Patriot, streifte er die Entwicklung im deutschen Turn- und Sportleben. Nach vieler Eigenbräutelei sei nun im neuen Staate der Reichsbund für Weibesübungen entstanden, der seine Feuerprobe bei den Olympischen Spielen erhalten hätte. Die Vereinsgeschichte, die Oberturnwart M. Engelhardt vortrug, bildete wie immer den Höhepunkt des Abends, gibt sie doch einen Auschnitt aus dem 50jährigen Wirken des Vereins. Eingangs konnte er die noch lebenden Gründer des Vereins, fünf alte Turnbrüder, die heute noch dem Verein die Treue halten, herzlich begrüßen. Man gedachte der verstorbenen Turnbrüder und „Schwestern in ehrender Weise. Der Verein hat sich in den 50 Jahren gut entwickelt; nach anfänglichen Schwierigkeiten ging es aufwärts. Heute zählt der Verein 110 Mitglieder und 36 Turnrinnen, außerdem in der Kinderabteilung 48 Knaben und 51 Mädchen. Nun folgten eine Reihe turnerische Darbietungen, Freilübungen und Geräteübungen zeigten die Turner. Ein Walzertanz und eine Reulenübung der Turnerinnen erbrachten den Beweis, daß im Verein die Körperdurchbildung eine gute Pflegestätte hat. Anschließend überdrachte der Kreisbeauftragte für Weibes- und Sportübung Wünsche und Grüße des Kreises. Weiter fand im Mittelpunkt des Festabends die Weihe von vier Reichsbundfahnen und die Verpfändung der Fahnenträger, die der Kreisbeauftragte vornahm. Umrahmt wurde die Feier von Musikstücken, und Tanz beschloß sie.

der Schaffner erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Rudolfshagen-Krankenhaus gebracht. Vier Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen davon. Der Postkraftwagenfahrer gab bei seiner Vernehmung an, daß die Bremsen seines Wagens verfaßt hätten.

Wühlau. Unfall am Bau. Bei Aufschüttungsarbeiten für einen Hausbau auf der Reidenburger Straße 12 wurde geteilt in der zweiten Nachmittagsstunde der in Pappritz wohnhafte Maurer Max M., als er aus einem schmalen, etwa zwei Meter tiefen Graben steigen wollte, von nachhitzenden Massen verschüttet. Die Erde deckte den Stehenden bis zur Brust zu, wodurch er erstickte, aber nicht lebensgefährliche Brustausschüttungen erlitt. Seine Arbeitskameraden gruben ihn sofort aus, so daß die alarmierten Feuerwehren aus Striesen und Wühlau nicht erst in Tätigkeit zu treten brauchten. Der Verunglückte wurde dem Diakonissenkrankenhaus zugeführt.

1. Vangebrück. Der Brandstifter, der in der Sonntagnacht die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Bauern Treute in Brand steckte, hatte sich, von Bewußtlosigkeit getrieben, freiwillig der Polizei. Es ist ein 17jähriger Lehrling namens Müller, der die Tat aus jugendlichem Uebermut vollbracht hat. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Kirchliche Nachrichten

für den 17. Sonntag n. Trin., 4. Oktober 1936 (Reichserntedankfest).

Tharandt, 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst: Pf. Dr. Kuntzsch, Organe: „Allmacht'ger, Preisdir“, für Chor und Orchester von F. Opden, Kirchenchor und Wilsdruffer Orchesterdirektion. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindeaal. **Hallesberg, 9 Uhr Festgottesdienst:** 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, 3 Uhr Brotmüller-Zusammenkunft. **Rabenau, 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst:** 2 Uhr Taufgottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wilsdruff, 9 Uhr Festgottesdienst: 11 Uhr Festkindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. **Grumbach, 10 Uhr Festgottesdienst:** Kirchenmusik: „Nun lob' mein' Seel' den Herrn“ v. Joh. Seb. Bach für Postkantoren; „Du meine Seele singet“ v. G. Orbeling 1696, Satz von Sporn; „Aus deiner milden Vaterhand“ von G. Reuter. Zwei dreistimmige Frauenchöre. (Kollekte für die Kirche.) 10 Uhr Kindergottesdienst.

Kesselsdorf, Erntedankfest: Kränze u. Blumen u. Schmelze des Gotteshauses erlesen. 9 Uhr Festgottesdienst und heim. Abendmahl: Feder, Kirchenmusik: „Herr, der dich Land, das Gott vertraut“, Chor aus „Judas Makkabäus“ von Händel; „Schweigt Gott alle Lande“, Chor u. S. Schütz. 11 Uhr Kindergottesdienst: Feder, 2 Uhr Taufen. — Dienstag, nachm. 5 Uhr Bibelstunde: Kuntzsch.

Wittmannsdorf, 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst: (Kollekte.) 11 Uhr Kindergottesdienst. **Reutichen, 8 Uhr Erntedankfestgottesdienst:** Männergesangsverein Reutichen: „Lobe den Herrn“, Kirchenchor: „Herr, die Erde ist gesegnet.“ (Kollekte.) — Donnerstag, 5 Uhr Bibelstunde in Steinbach 8, Krieger. **Sora, 10 Uhr Festgottesdienst, ansl. Kindergottesdienst.**

Rohrdorf, 8 Uhr Festgottesdienst. **Burkhardtswalde, 10 Uhr Predigtgottesdienst.** **Wambach, 8 Uhr Predigtgottesdienst.** **Wohorn, 8 Uhr Erntedankfestgottesdienst:** Pf. Kuntzsch aus Kesselsdorf. (Kollekte für die Harmonikgeseinschaft, Kirchenmusik: „Halleluja“ aus dem Messias von Händel (Kreim. Kirchenchor). **Herzogsvalde, 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst:** Pf. Kuntzsch aus Kesselsdorf. (Kollekte für die Kirchenheimgang.) Kirchenmusik: „Lob Gott getrost mit Sengen“, Satz von Hans Debrauch für gem. Chor.

Plantenhein, 8 Uhr Erntedankfestgottesdienst. **Tanneberg, 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst.**

Evangelisch. Kirchliche Tharandt (Diakonat). Dienstag, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde (Evangelikation). **Katholische Kirche Tharandt:** Gottesdienst Sonntag 19.30 Uhr. — Mittwoch, 20 Uhr Bielandstraße Ecke Reihner Straße.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Bezirk Wilsdruff
Das Finanzamt Rössen gibt unter dem 30. September 1936 bekannt:
Nach den tochen veröffentlichten vorläufigen Durchführungbestimmungen vom 21. September 1936 zum Gesetz zur Änderung des Beförderungssteuergesetzes vom 2. Juli 1936 treten am 1. Oktober 1936 wichtige Änderungen des Beförderungssteuergesetzes in Kraft.
Es unterliegt nunmehr auch der Möbel- und Wertgegenstände mit Kraftfahrzeugen, d. h. wenn dieser Verkehr außerhalb eines Umkreises von 50 km, gerechnet vom Standort des Kraftfahrzeuges, stattfindet, und ohne Rücksicht darauf, ob der Verkehr die Reichsgrenze überschreitet oder nicht, der Beförderungssteuer.
Nähere Auskunft erteilt das Finanzamt.

Fahren Sie mit?
Bundesreise- u. Gesellschaftsfahrten nach Karlsbad
Mittwoch, den 7. Oktober, Abfahrts 1/2 Uhr Tharandt-Hartha.
Fahrpreis 8.— RM. mit Grenzgebühren und Sammelplatz.
Anmeldung bis Montag, den 5. Oktober!
Telephon Amt Klingenberg Nr. 55.

umkränzten Weiden und Aeder, und eine kleine Rehbühner nach fließ. Man brachte mit seiner nicht erst zu zielen, die beiden haarigen hatten reichlich Arbeit, vortorkend die ledere Beute fliehe zu legen. So aßen wir drei ebühner und Wildenten, abmen zum Mittag, die anderen wählten lebhaft der Wirtin von sen, reichliches Strandwerk, befragendes, dazu Weizen, Gersteböden in der Nachbarschaft von bieten bevorzugte Standplätze, rade der „Bauernbusch“ immer Polanen. In welsch großen M Gebäuden um Dresden Federwol gehen die vielen kräftigen Fr der Umgegend, so die Pflanze Östfragebege mit den vorgelager

Beste Erfolge durch Anzeigen in dieser Zeitung!

Lidilspele Albert-Salon Tharandt
Sonabend 8.30, Sonntag 5 u. 8.30, Kinder 5 Uhr 20 Pf.

Willy Fritsch - Ida Wüst - Paul Hübiger
in dem neuesten Ufa-Großfilm
„Des jungen Dessauer große Liebe“
Wegen des zu erwartenden Andranges bitten wir, die Sonnab.- u. Sonntagnachm.-Vorstellung zu berücksichtigen.

Für die vielen, uns wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres touren Entschlafenen, des Herrn
Richard Fritsche
sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kirsten für die trostreichen Worte, sowie Herrn Kantor Jacob und Herrn Schulleiter Richter für den tröstenden Gesang. Herzlichen Dank auch der Ortsgruppe Spechtshausen der D. A. F., sowie den Trägern für ihre Aufopferung.
Kurort Hartha, am 1. Oktober 1936.
Die trauernden Hinterbliebenen

2-3-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Tharandter Tagesblattes.

Ab heute wieder meine selbstmarinierten und geräucherter Deringe
Sirma Hugo Buch, Wilsdruff

Lustflug ist nationale Pflicht!